Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 34

Illustration: [s.n.]
Autor: Spira, Bil [Capra]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

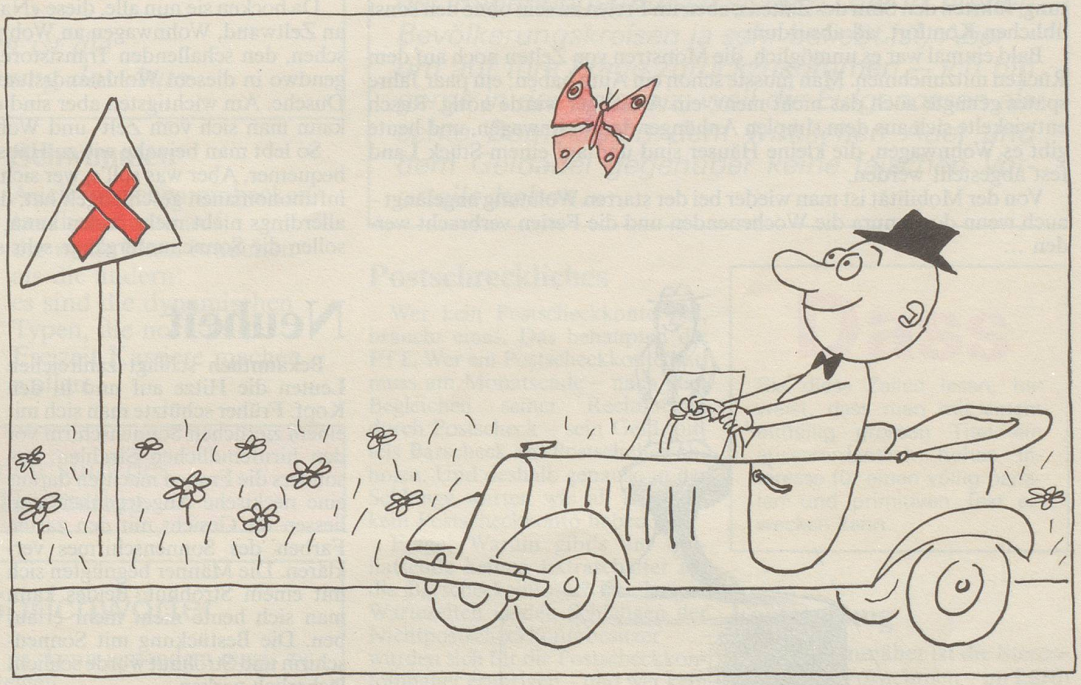
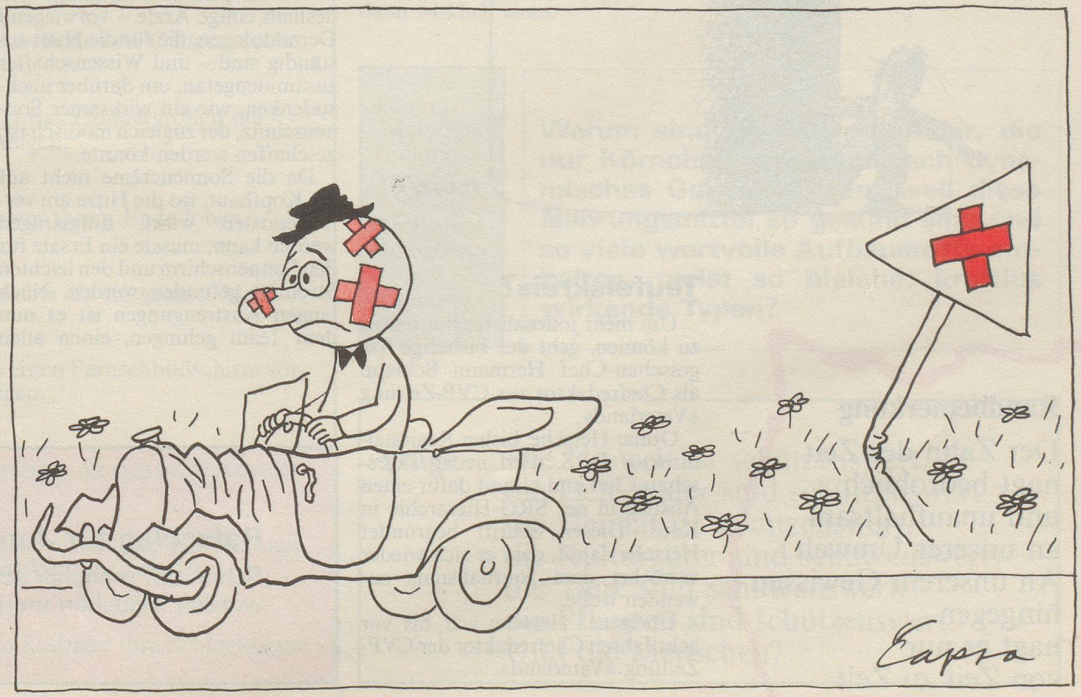
Ernst P. Gerber

Was macht man mit dem Strom im Sommer?

Das ist gefragt worden, als man um soundso viele Kraftwerke rätselte. 1981 stammten 28 Prozent der Stromerzeugung aus den vier Atomkraftwerken. Was brauchen wir wirklich an Kilowatt- und Gigawattstunden? Der Streit um die Frage geht weiter. Zum Glück muss das nicht mehr so wissenschaftlich zu und her gehen, denn weil viele sich atomarer Bedrohung ausgesetzt fühlen, entschloss sich Ex-Energieminister Willi Ritschard schon vor Jahren, die Streitfrage kurzerhand der menschlichen Unsitte, alles und jedes nachweisen zu wollen, zu entziehen. Er erklärte: «Die Kernkraftwerke sind eine Glaubenssache geworden.»

Einstweilen halte ich mich an alltägliche Strömungen, und hiezu gehört mein Elektrizitätswerk; was niemand wörtlich nehmen soll, denn meins ist es nicht. Etwas sagen, das nicht stimmt, ist noch lange nicht gelogen. Wer sich nämlich ein wenig Scheinbesitz suggeriert, lebt meist zufriedener. Darum sagt man *mein* Arzt und stellt sich vor, es handle sich um den persönlichen leibeigenen Leibarzt, oder man sagt *meine* Firma, und man sagt auch: «*Meine* Wohnung ist mir gekündigt worden», was nichts anderes bedeutet als: Ich habe mich aus meiner Wohnung geschmissen. Grenzt an krankhafte Selbstvertreibung!

Wenn sich mein – pardon – ein Stromlieferant an mich wendet, pflegt er zuweilen mit einem vertraulichen «Ihr Elektrizitätswerk» zu unterzeichnen, obschon es mich noch nie zur Gewinnverteilung eingeladen hat. Allmählich komme ich dem Trick auf die Spur, und ich bin bereits mit einem kaum mehr zu beherrschenden Reflex behaftet. Immer wenn mich jemand mit dem auffälligen «Ihr Optiker», «Ihr Metzgermeister», «Ihre Bank» anspricht, presse ich instinktiv die Hand auf mein Portemonnaie, bedrängen mich Raubrittergeschichten aus fernen Tagen, bis ich erleichtert in die Wirklichkeit zurückfinde und feststelle: der Reflex ist nutzlos.

Als das Wissen um die Verschiebung elektrischer Ladung noch tiefes Geheimnis schien, hatte Goethe längst den Strom besungen: «Es bildet ein Talent sich in der Stille, / sich ein Charakter in dem Strom der Zeit.» Und flugs begann das belesene Elektrizitätswerk sich meiner Charakterbildung anzunehmen, indem es kühn und duzend behauptete: «Wir brauchen Strom – auch Du.» So las ich es im Schaufenster. Und weil das Ausland unseren Stromüberschuss nicht voll übernimmt, präsentiert das Elektrizitätswerk als Sommerwerbung eine Ansammlung von käuflichen Gegenständen wie Tauchsieder, Raclette-Grill, Rasenmäher, Toaster, Staubsauger, Aussen- und Taschenlampen und hängt darüber das verheissungsvolle Plakat: «Ferien voller Spannung.»

Beinahe hätte mich das nackte Grausen gepackt. Hantieren am spannungsvollen Raclette-Grill? Immerhin weiss ich nun, was man mit dem Strom im Sommer machen soll. Wärme erzeugen soll man und Licht, oder Apparate in Betrieb setzen. Und nebenan im Schaufenster, vermutlich als Ergänzung zum «Ferien voller Spannung» die andere Aufforderung des nämlichen Elektrizitätswerkes: das Buch mit dem mahnenden Titel «Energie sparen – jetzt».